

THEATER PHOENIX

Theater
PHOENIX

Karten-Infos: 0732 666 500 /
www.theater-phoenix.at

von Volker Schmidt

Kaltes Herz

Uraufführung

31.1.19 /

Termine bis

12.4.

Kaltes Herz

von Volker Schmidt

Dramatisierung eines frei erfundenen Kriminalfalles mit auffallender Ähnlichkeit zum Märchen „Das kalte Herz“ von Wilhelm Hauff

Peter Munk

Frau Munk

Lisbeth

Paul

Herr Knapp

Glasmännchen

Martin Diaz

Johann

Nina

Klaus

Die Frau im Hirschhof

Die Frau vom Schwarzwald Kurier

Die Frau mit den Handschuhen

Groupier

Der Mann mit dem karierten Hemd

Marten

Amery

Eine Stimme

Ein Mädchen

Chor / Bericht / Die Anderen

Adrian Hildebrandt

Kathrin Beck

Saskia Klar

Alexander Ritter

Markus Hamele

Nadine Breitfuß

Nadine Breitfuß

Markus Hamele

Nadine Breitfuß

Alexander Ritter

Saskia Klar

Saskia Klar

Kathrin Beck, Nadine Breitfuß

Markus Hamele, Saskia Klar

Alexander Ritter

Markus Hamele

Markus Hamele

Nadine Breitfuß

Alexander Ritter

Flora Katschthaler

Kathrin Beck, Nadine Breitfuß

Markus Hamele, Saskia Klar

Alexander Ritter

Regie / Bühne

Kostüme

Lichtgestaltung

Musik

Video

Volker Schmidt

Luisa Wandschneider

Ingo Kelp

Micha Kaplan

Erik Etschel

Natascha Gertlbauer

Silke Dörner

Iris Harter

Stella Krausz

Antje Eisterhuber

Hanna Fenzl

Dramaturgie

Regieassistenz

Bühnenbildassistenz

Ausstattungsassistenz

Regiehospitantz

Uraufführung: 31. Jänner 2019, 19.30 Uhr. Saal

Aufführungsdauer: ca. 1h 55min; keine Pause

Aufführungsrechte: Felix Bloch Erben, Berlin

TEAM

Dramaturgie/Pressearbeit	Sigrid Blauensteiner, Silke Dörner
Grafikdesign	Stefan Eibelwimmer
Fotografie	Helmut Walter
Videotrailer	Erik Etschel
Technische Leitung	Gerald Koppensteiner (Bühne) Christian Leisch (Veranstaltungstechnik)
Veranstaltungstechnik	Antje Eisterhuber, Armin Lehner Sabina Schöberl, Roland Wagenhuber
Bühnenbau	Emad Alassadi, Josif Muntean Sami Negrean, Wolfgang Reif
Maske	Anita Bachl
Instandhaltung	Josif Muntean
Finanzen	Manuela Klampfer, Nataliya Marbakh Michaela Plohberger
Theaterbüro	Astrid Dober, Petra Holler, Doris Jungbauer
Publikumsdienst	Lena Bammer, Nicol Baumgärtl Raphaela Danner, Eva Dreisiebner Tina Grassegger, Alexandra Kahl, Anja Knauer Kerstin Reyer, Karin Stöckl
Reinigung	Ana Dautovic, Nermana Muratspahic
Theaterleitung	Harald Gebhartl (Künstlerischer Leiter) Romana Staufer-Hutter (Geschäftsführerin)

Kaltes Herz

wie viel herzenskälte benötigt unser kapitalistisches system, um bestehen zu können? was steckt hinter dem unbändigen wunsch mancher menschen wie etwa eines peter munk, unendlich viel geld zu haben? ist geldvermehrung gleichzeitig wunschvermehrung? ist die unsägliche wirtschaftswachstumsspirale also ein ausdruck unserer sucht nach wunsch und erfüllung? und wie tödlich können wünsche sein? diese und andere fragen werden erörtert in meiner neuschreibung von WILHELM HAUFFS Märchen DAS KALTE HERZ.

volker schmidt, brief 14: die welt entdecken, oktober 2018



v.l.n.r.: Alexander Ritter, Saskia Klar, Adrian Hildebrandt

© Helmut Walter

Peter Munk hat große Erwartungen ans Leben. Der Job in der Schokoladenfabrik ist sicher, aber auf Dauer zermürend. Das Leben bei der Mutter bequem, aber auf lange Sicht auch glücklos. Sein Herz schlägt für Lisbeth, die Studentin an der dm-Kasse, eine heimliche Liebe, die er sich nicht leisten kann. Und sein Puls steigt beim Anblick der großen Villen am Stadtrand und der bunten Werbeplakate in der Fabrik. Dort gehört er hin, zu den anderen, zu denen, die es geschafft haben, ihre Träume zu verwirklichen. Irgendwas muss passieren, denn das, was er sich erhofft, wird er so nicht erreichen – Peter Munk will weiter, und er weiß, dass etwas Besonderes in ihm steckt.

Munk kündigt kurz entschlossen den Job, kommt auf mysteriöse Weise zu Geld, und plötzlich steht ihm die Welt offen: große Firma, dickes Auto, Glück im Spiel und bei den Frauen. Munk gerät in schlechte Gesellschaft, die neuen Freunde haben nicht immer die besten Ratschläge, und der Erfolg zerrinnt so schnell, wie er gekommen ist. Auch eine Reise um die Welt lässt ihn das Glück nicht finden, als bankrotter Mann kehrt er in die Heimatstadt zurück. Dort wartet schon der nächste Verführer auf ihn und das schnelle Geld an der Börse. Es ist ein einsamer und kalter Weg, den Peter Munk gewählt hat, auf dem ihm nicht nur Freunde und Familie abhandenkommen.

In Anlehnung an „Das kalte Herz“ von Wilhelm Hauff hat Volker Schmidt die ganz unmärchenhafte Entwicklungsgeschichte eines Menschen vom armen Träumer zum herzlosen Unternehmer geschrieben und stellt dabei die Frage nach der Vereinbarkeit von Empathie und Ökonomie in einer konsumorientierten Welt.

„Das kalte Herz“ – wenn Geld unglücklich macht

Wilhelm Hauff verarbeitete orientalische und deutsche Sagenstoffe und wurde damit zum bekanntesten Autor von Kunstmärchen in Deutschland. Den „kleinen Muck“ zum Beispiel kennt fast jedes Kind – dabei sind die sagenhaften Geschichten oft eher etwas für Erwachsene.

Kunstmärchen sind die jüngste Gattung der Märchen. Der Begriff kam erst im 19. Jahrhundert auf. Anders als bei den mündlich überlieferten Volksmärchen waren ihre Verfasser bekannt. Der erfolgreichste Autor dieser sagenhaften Erzählungen war in Deutschland der Stuttgarter Wilhelm Hauff (1802–1827). In *Das kalte Herz* vermengt er – typisch für ein Kunstmärchen – die im Schwarzwald verbreiteten Legenden des „Glasmännleins“ und des „Holländer-Michels“ zu einer neuen Geschichte.

Vor allem zwischen 1815 und 1848 entstanden in Deutschland viele Kunstmärchen: Auch Novalis, Ludwig Tieck oder E.T.A. Hoffmann bedienten sich dieser Ausdrucksform. Die Zeit ist von technischen Entwicklungen und politischen Spannungen geprägt, Hauffs künstlerische Zeitgenossen aber feiern die Fantasie – der Alltag nimmt bei ihnen traumhafte oder bedrohliche Züge an. Die Grenze zwischen Realität und Illusion verschwimmt.

Wie auch beim Volksmärchen befindet sich der Held anfangs in Not und bei der Suche nach einer Lösung trifft er dann auf wundersame Personen. Allerdings ist die Sprache der Kunstmärchen komplizierter, ihr Aufbau verschachtelter und die Botschaft nicht unbedingt nur für Kinder gedacht. *Das kalte Herz* erzählt beispielsweise von Raffgier und Rücksichtslosigkeit und ist damit auch eine Kritik an der Industrialisierung.

Der unzufriedene Arbeiter

Im Schwarzwald lebt der Köhler Peter Munk und er ist neidisch: Er möchte reicher sein als Ezechiel und besser tanzen können als der Tanzbodenkönig. Als Peter hört, dass es in der Nähe ein Glasmännlein geben soll, das jedem drei Wünsche erfüllt, macht er sich auf die Suche. Zweifel hat er allerdings: „Noch vor kurzer Zeit glaubten die Bewohner dieses Waldes an Waldgeister, und erst in neuerer Zeit hat man ihnen diesen törichten Aberglauben nehmen können“, heißt es bei Hauff.

Zunächst trifft Peter auf seiner Suche den Holländer-Michel. Wo Gut und Böse im Märchen sonst scharf getrennt sind, lassen sich die Figuren bei Hauff nicht so leicht zuordnen. Michel hat teuflische Züge, lebt jedoch – anders als ein Dämon – unter den Menschen. Das Glasmännlein dagegen ist für einen Geist sehr menschlich: Es befriedigt seine Nikotinsucht mit Pfeifentabak und versucht zunächst, dem Köhler ganz ohne Magie zu helfen. Doch bei der typischen Märchenaufgabe („Sei einfach klug und fleißig“) versagt Peter: Er verlangt vom Glasmännlein als erstes Geld und Tanzkünste und als zweites eine Glashütte mit zugehörigem Pferdegespann. „Pferde? Wägelchen? Verstand, sag' ich dir, Verstand, gesunden Menschenverstand und Einsicht hättest du wünschen sollen“, schimpft der Geist. Frustriert verweigert er Peter den dritten Wunsch.

Der Held muss in sich hineinhorchen

Der jedoch ist mit seinem neuen Status voll auf zufrieden und ergeht sich in Müßiggang. Das hat Folgen. Wegen seiner Spielsucht muss Peter seine Glashütte pfänden und wird verjagt. An Stellen wie diesen ist Hauff eigentlich kein Märchenerzähler, sondern berichtet in nüchterner Weise von gesellschaftlichen Prozessen. Streckenweise liest sich *Das kalte Herz* sogar wie ein Reisebericht: Bis ins Detail schildert Hauff zum Beispiel die verschiedenen Trachten des Schwarzwalds.

Aus Verzweiflung sucht der verarmte Peter den Holländer-Michel auf. Der hilft ihm mit noch mehr Geld aus, fordert im Gegenzug aber Peters Herz und pflanzt ihm stattdessen einen Stein in die Brust. Am nächsten Tag beginnt Peter eine Weltreise. Dabei bemerkt er, dass er weder zum Lachen, Weinen oder sonst einem Gefühl fähig ist. Er kehrt in den Schwarzwald zurück und fordert vom Holländer-Michel sein Herz zurück. Aber der Deal erlaubt das nicht. Stattdessen zeigt der Mensch-Dämon ihm eine ganze Sammlung an gepfändeten Herzen – es stellt sich heraus, dass auch der von Peter beneidete Ezechiel seine Gefühle gegen Geld eingetauscht hat.

So komplex wie das echte Leben

Zu den derart enttarnten Idolen gesellen sich noch weitere Geizkrägen – die zweideutigen Gestalten sind in *Das kalte Herz* eindeutig in der Überzahl. Herzensgut ist nur Peters Braut Lisbeth, doch die Ehe endet für sie in der Katastrophe: Peter verbietet ihr aus Geiz jede noch so kleine Freude. Als sie dem als Bettler getarnten Glasmännlein heimlich Brot und Wein schenkt, erschlägt Peter sie. Damit ist die Situation eskaliert. Das Glasmännlein gibt Peter acht Tage Zeit, sein Leben zu überdenken. Dieser will nicht hören, doch er wälzt sich nachts unruhig im Bett und vernimmt Stimmen in seinem Kopf.

Schließlich besinnt er sich. Die Verwandlung des Helden findet nicht äußerlich durch Zauber statt, sondern weil er in sich geht – auch das ist untypisch für ein Volksmärchen. Als dritten und letzten Wunsch an das Glasmännlein fordert Peter also sein Herz zurück und muss erfahren, dass Magie hier nicht hilft. Er muss den Holländer-Michel aus eigener Kraft überlisten.

Kunstmärchen nehmen keinesfalls immer ein gutes Ende. *Das kalte Herz* allerdings schon, aber eines mit Ironie: Peter erkämpft sich sein Herz eigenständig zurück, bereut seine Missetaten ehrlich und als Belohnung setzt das Glasmännlein nun doch überirdische Kräfte ein – es erweckt Lisbeth kurzerhand wieder zum Leben.

Hauffs vielschichtige Kunstmärchen wirken heute noch modern und können es sicher mit Bestsellern wie der *Twilight*-Sage oder *Harry Potter* aufnehmen.

VOLKER SCHMIDT (Text, Regie, Bühne)



© Sinje Hasheider

Geboren 1976 in Klosterneuburg.

Autor, Regisseur, Schauspieler. Schauspielausbildung am Konservatorium der Stadt Wien, Schauspielengagements u.a. in Wien, Berlin, Graz sowie für mehrere Spielfilme.

Als Regisseur Inszenierungen u.a. Wiener Festwochen, Staatstheater Hannover, Staatstheater Braunschweig, Neuköllner Oper Berlin, Schauspielhaus Wien, Theater Phönix Linz, Stadttheater St. Gallen, Saarländisches Staatstheater, Theater Ingolstadt sowie am lettischen Nationaltheater Riga, in Kopenhagen, Moskau, Skopje, Temeswar und Bhutan.

Seit 2002 Tätigkeit als Dramatiker, Ur- und Erstaufführungen u.a. Staatstheater Nürnberg, Theater Heidelberg, Staatstheater Hannover, Schauspiel Leipzig, Schauspielhaus Wien, Volkstheater Wien, Neuköllner Oper, Theater Phönix, Theater der Jugend. Gewinner mehrerer Preise, u.a. Jury- und Publikumspreis des

Heidelberger Stückemarktes mit „Die Mountainbiker“, Berliner Kindertheaterpreis.

Einladungen u.a. zum Stückemarkt des Berliner Theatertreffens, Festival für Dramaturgie Santiago de Chile, NET-Festival Moskau. Seine Stücke wurden bisher in zehn Sprachen übersetzt und von Utrecht bis Novosibirsk gespielt.

In Wien arbeitet er regelmäßig mit seiner freien Gruppe new space company, mit der er zuletzt „Freiheit“, „Zero People“ und „Der Fuchs“ zur Uraufführung brachte und für „komA“ den Nestroy-Preis 2008 für die Beste Off-Produktion erhielt.

Zuletzt am Theater Phönix: „Rosenkriege“ von William Shakespeare in einer Fassung von Volker Schmidt, 2012.

LUISA WANDSCHNEIDER (Kostüme)

Geboren 1990 in Lübeck, studierte Kostümdesign an der HAW Hamburg und machte 2015 mit „Luft aus Stein“ auf Kampnagel (Regie: Anne Bader) ihren Abschluss. Seit der Spielzeit 2015/16 arbeitet sie als freie Kostüm- und Bühnenbildnerin, u.a. am Jungen Schauspielhaus Hamburg, Deutschen Theater Berlin, Staatstheater Nürnberg, Theater Münster, Staatstheater Mainz. Seit 2016 studiert sie parallel in der Bühnenbildklasse an der Weißensee Kunsthochschule Berlin.

Erste Arbeit am Theater Phönix.

INGO KELP (Lichtgestaltung)

Geboren 1970 in Linz. Seit 1990 Technischer Leiter des Kultursommers Schloss Wildberg. Lichtdesign u.a. für Oper- und Musicalproduktionen in Bad Hall und beim Musikfestival Bad Leonfelden. Im Sommer 2013 Lichtdesign und Technische Leitung für „Anatevka“ im Rahmen der Oö. Landesausstellung. Arbeiten im Theaterbereich in allen Sparten, z.B. „Die Zauberflöte“, „My fair Lady“, „Der Kaiser von Atlantis“ im KZ Mauthausen, „Jekyll and Hyde“ im Sommer 2011 und „Kiss me, Kate“ im Sommer 2012 als Gastspiel im Linzer Landestheater. 2017 Lichtdesign und technische Gesamtausstattung für „Das goldene Vlies“ des Linzer Landestheaters im Gebäude der ehemaligen Anton Bruckner Privatuniversität.

Im Businessbereich tätig für die A3-Präsentation in Paris und die Klangwolke in Korneuburg. Für AMP, der fünftgrößten Versicherung weltweit, Technische Leitung des firmeneigenen Events im Raimund Theater Wien. Im Rahmen der Eröffnung des Neuen Linzer Musiktheaters Bildregie bei der Produktion „Ein Parzifal“ von La Fura dels Baus im Linzer Volksgarten. Seit 2014 Technische Leitung, Lichtdesign und Technische Gesamtausstattung beim Musical Frühling in Gmunden.

Zuletzt am Theater Phönix: „Der Menschenfeind – Wie Herr Molière zum Mörder wurde“ nach Molière von Harald Gebhartl, 2017.

MICHA KAPLAN (Musik)

Micha Kaplan ist ein israelischer Komponist, Songwriter, Bassist und Produzent.

Der Musiker wurde 1975 in Tel Aviv geboren und arbeitete ab den 90ern als Bassist in der alternativen Rock-Szene in Tel Aviv.

2000 zog Micha Kaplan nach Berlin und begann sein Kontrabassstudium an der Universität der Künste bei Prof. R. Zepperitz. Unter der Leitung von Daniel Barenboim war er von 2000 bis 2002 Mitglied im West-Eastern Diwan Orchestra.

Seit 2005 arbeitet Micha Kaplan in diversen musikalischen Richtungen und Projekten als Bassist, Komponist oder Produzent, u.a. mit Esther Ofarim, „NETANYA“, „Ofrin“, „Mari Mana“ und „Planningtorock“.

Seit 2010 komponiert und performt er für das Theater, u.a. Volksbühne Berlin, Schauspiel Stuttgart, Deutsches Theater Berlin, Theater Neumarkt Zürich, Teatr Powszechny Warsaw, Theater St. Gallen, Theater Oberhausen, Theater Magdeburg, Saarländisches Staatstheater Saarbrücken, Maxim Gorki Berlin.

Erste Arbeit am Theater Phönix.

KATRIN BECK (GAST)

Geboren in Wien. Bereits in jungen Jahren schrieb Kathrin Beck zusammen mit ihrem Eistanzpartner Christoff Beck als sechsfache Staatsmeisterin österreichische Sportgeschichte. Bei den Olympischen Spielen 1988 konnte das Geschwisterpaar einen 5. Platz, bei der Universiade 1987 die Goldmedaillen einfahren. Nach Beendigung ihrer Sportkarriere studierte Kathrin Beck Schauspiel bei Susi Nicoletti und Dany Sigel in Wien und an der British American Drama Academy in London. Noch vor ihrem Diplom wurde sie ans Theater in der Josefstadt engagiert, wo sie neun Jahre lang Ensemblemitglied war. Auch als freie Schauspielerin kehrte sie später immer wieder für Gastrollen zurück. Weitere Engagements führten sie u.a. zu den Wiener Festwochen, Sommerspielen Reichenau, ans Rabenhof Theater, zum Theatersommer Haag, an die Neue Bühne Villach, ans Steudltenn und ans Stadttheater Klagenfurt.



© privat

Auch in Kino- und TV-Filmen spielte Kathrin Beck zahlreiche Haupt- und Nebenrollen, etwa in „Die Stille danach“, „King Kongs Tränen“, „Mörderschwestern“, „SOKO Donau“, „SOKO Kitzbühel“ sowie in den US-amerikanischen Produktionen „Clocking the T“ und „The Percipient“.

Ihre Stimme ist häufig in Werbespots, Dokumentationen, Audioguides und Radiogeschichten zu hören.

Erste Arbeit am Theater Phönix.

NADINE BREITFUß



© Helmut Walter

Geboren in Grieskirchen, aufgewachsen in Wels, Oberösterreich. Im Januar 2017 schloss sie ihr Schauspielstudium an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz ab. Im Laufe ihrer Studienzeit spielte sie in diversen Inszenierungen am Landestheater Linz. Anschließend war sie in „leute // von hier und anderswo ...“ im Theater an der Rott in Eggenfelden zu sehen. Am Theater Phönix spielte sie in der Saison 16/17 in „Krankheit der Jugend“ von Ferdinand Bruckner und „Titan Heart“ von Alexandra Ava Koch sowie in der Saison 17/18 in „Die Kehrseite der Medaille“ von Florian Zeller.

Seit Oktober 2018 ist Nadine Breitfuß im Ensemble des Theater Phönix.

MARKUS HAMELE



© Eisterhuber/Leisch

Geboren und aufgewachsen in Linz. Markus Hamele hat seine Schauspielausbildung 2003 in Wien abgeschlossen. Während dieser Zeit hatte er bereits erste Engagements in Wien am Volkstheater, Theater Drachengasse, Atelier-Theater u.v.m. Danach folgten ein Jahr am Theater in der Josefstadt sowie drei Jahre am Theater Graz (Oper und Next Liberty – Kinder und Jugendtheater). Zusätzlich gastierte er regelmäßig bei den Sommerspielen Stift Altenburg. Von 2007 bis 2012 war er am Stadttheater Regensburg engagiert. Ab 2012 war Markus Hamele als freier Schauspieler u.a. in Bern (Theater an der Effingerstraße), in Wien (Theater Scala, Stadttheater Mödling), bei den Rosegger Festspielen (Krieglach/Alpl) und bei den Festspielen Gutenstein tätig.

Weiters arbeitet Markus Hamele immer wieder für Film und Fernsehen (ARD, ZDF, ORF, Kino).

Nähere Infos unter www.hamele.at.

Seit der Spielzeit 2015/16 ist Markus Hamele festes Ensemblemitglied am Theater Phönix.

ADRIAN HILDEBRANDT

Geboren 1990 in Duisburg.

Schauspielausbildung an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz (Abschluss 2017). Während seiner Ausbildung spielte er in verschiedenen Inszenierungen am Landestheater Linz. So war er als „Kossack“ in „Hiob“ nach Joseph Roth zu sehen und als „Prinz Horrible“ im Märchen „Die Schöne und das Tier“. In „Maß für Maß“, der Abschlussproduktion seines Jahrganges an der Anton Bruckner Privatuniversität, verkörperte er „Angelo“. In der Saison 17/18 spielte er am Theater Phönix in „Richard 3“ von Gernot Plass und am Volkstheater Wien in „Der Lechner Edi schaut ins Paradies“ von Jura Soyfer.

Seit der Spielzeit 2018/2019 ist Adrian Hildebrandt festes Ensemblemitglied am Theater Phönix.



© Helmut Walter

SASKIA KLAR (GAST)



© Marthe Lola Deutschmann

Geboren 1988 in Wien, 1998-2006 erste Theatererfahrungen im Wiener Kindertheater, 2007-2009 TischlerInnenlehre (Lehrabschlussprüfung 2009), 2010-11 theaterpädagogische Tätigkeit im Wiener Kindertheater, 2011-15 Schauspielstudium am Max Reinhardt Seminar. Seither als freie Schauspielerin tätig, u.a. am Rabenhof Theater, Nestroyhof - Hamakom, Werk X, Landestheater Niederösterreich, Schlossspiele Kobersdorf, Thalhof an der Rax.

Zusammenarbeit u.a. mit den RegisseurInnen Christina Tscharyiski, Roman Freigaßner-Hauser, Hans Escher, Paulus Manker, Werner Prinz, Jérôme Junod, Patrick Guinand. Seit 2017: JA, EH! im Rabenhof Theater (Regie: Christina Tscharyiski, Text: Stefanie Sargnagel), nominiert für den Nestroy-Preis 2017 und ausgezeichnet mit dem Publikumspreis beim Theaterfestival „radikal jung“ 2018.

Filme: „Zauberer“ (Kinofilm), Regie: Sebastian Brauneis; „Grimmelstein“ (Hauptrolle), Filmakademie Wien, Regie: Bruno Kratochvil, nominiert für den Kurzfilm-Wettbewerb beim Filmfestival Max Ophüls Preis 2019.

Erste Arbeit am Theater Phönix

ALEXANDER RITTER (GAST)

Geboren 1984 in Karlsruhe. Nach dem Abitur leistete Alexander Ritter seinen Zivildienst als Regieassistent am Badischen Staatstheater Karlsruhe. 2005 begann er ein Schauspielstudium an der Folkwang Universität der Künste in Bochum, es folgten zwei Jahre als festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Bochum. Seit 2011 arbeitet Alexander Ritter als freischaffender Schauspieler, u.a. Schauspielhaus Bochum, Garage X in Wien, Staatstheater Braunschweig, Semperoper Dresden, Berliner Ensemble, ROTTSTR 5 Theater Bochum und Consol Theater Gelsenkirchen. Er arbeitete u.a. zusammen mit Anne Lenk, Anna Bergmann, Elmar Goerden, Henner Kallmeyer, Martina van Boxen, Volker Schmidt, Martina Eitner-Acheampong, Claus Peymann, Romy Schmidt und Carlos Manuel. Seine erste Regiearbeit war 2013 „Einmal noch Marseille“ nach dem



© Maren Leerhoff

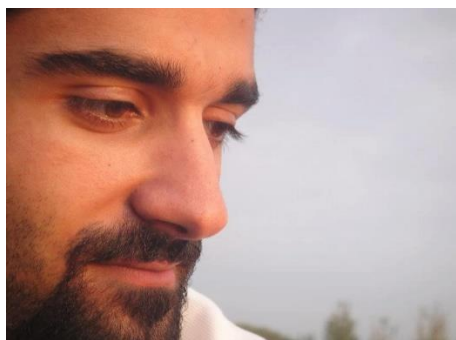
gleichnamigen Roman von Björn Kern am ROTTSTR 5 Theater Bochum. Es folgten u.a. „Herz der Finsternis" nach Joseph Conrad, „Lolita" nach Nabokov sowie „Freie Sicht" am Schauspielhaus Bochum und „Dschihad Online" am ETA HOFFMANN THEATER Bamberg.

Erste Arbeit am Theater Phönix.

Der Tod backt einen Geburtstagskuchen

Lesung mit Texten von Hamed Abboud

Aus dem Arabischen von Larissa Bender



Mit: Hamed Abboud und Helga Gutwald

Der Autor Hamed Abboud stammt aus Deir Ez-zor, Syrien. Aleppo, die Stadt, in der er studiert hat, liegt in Trümmern, viele seiner Freunde und Kollegen wurden getötet. „Der Tod hat viele neue Freunde gefunden“, sagt Hamed Abboud. „Das muss der Tod feiern – und deshalb backt er einen Geburtstagskuchen.“

Mit seinen Texten schlägt Hamed Abboud eine Brücke zwischen Geburt und Tod, zwischen Krieg und Frieden, Leben und Sterben. Sarkastisch, humorvoll, komisch und tragisch zugleich erklärt, analysiert und abstrahiert er, erweitert die Realität metaphorisch um eine neue Dimension, um der Ungeheuerlichkeit des Tötens etwas entgegengesetzen zu können. Der Ton, den er in seinen Geschichten anschlägt, ist ironisch bis sarkastisch, spielerisch und poetisch und ganz frei von Bitterkeit und Wut. Hinter dem Humor aber spürt man immer wieder eine Trauer und Verzweiflung, erwachsen aus einer (noch) nicht einlösbaren Sehnsucht nach dem alten oder möglicherweise einem neuen Zuhause.

Im Theater Phönix liest er gemeinsam mit der oberösterreichischen Pädagogin und vielseitigen Künstlerin Helga Gutwald aus seinem Buch „Der Tod backt einen Geburtstagskuchen“ (Shortlist Internationaler Buchpreis / Haus der Kulturen der Welt, Berlin 2017, Weltempfänger-Bestenliste 2017) und stellt neue Texte vor.

Zum Anschauen, Anhören, Nachdenken, Lesen:

https://www.youtube.com/watch?v=co4Zwvs9c_A

<https://www.hamedabboud.at>

Termin: 5. Februar 2019, 19.30 Uhr. LOKAL

DER VORTRAG

von **Christophe Pellet**

Deutsch von Gerhard Willert



© Alexandra Pitz

Der einigermaßen erfolgreiche Stückeschreiber und Autor Thomas Blanguernon hat genug von Frankreich, von der französischen Gesellschaft und vom französischen Theater. Er flieht nach Berlin. Doch dann geht ihm das Geld aus. Er nimmt die Einladung zu einem Vortrag auf einer Konferenz zur Krise des Theaters an. So findet er sich plötzlich wieder in einer Kulturinstitution des französischen Staates und also inmitten all dessen, was er verachtet. Es entspinnt sich ein so virtuosos wie furioses, so gallig komisches wie abgrundtief trauriges Solo der Verfluchung und Verwünschung, das „Le Monde“ als „eines Thomas Bernhard würdig“ beschrieben hat.

Auf hinterhältige Art und Weise benützt Christophe Pellet in diesem 2009 geschriebenen Text die Matrix des Theaters als Sprungbrett für eine radikale Kritik unserer neoliberalen, konsumtrunkenen gesellschaftlichen Verfasstheit.

Für die deutschsprachige Erstaufführung von „Der Vortrag“ hat sich das aus dem Landestheater Linz hervorgegangene NACHTSPIEL mit Harald Gebhartl und Gerhard Willert vernetzt.

Mit: **Bastian Dulisch**

Regie: **Gerhard Willert** Kostüm: **Alexandra Pitz**

Licht: **Helmut Janacs** Musik: **live nach Miles Davis**

Termin: 12. Februar 2019, 19.30 Uhr, Saal.

DICHTERSGATTIN

von Mario Schlembach

Eine szenische Lesung zum 30. Todesjahr von Thomas Bernhard



© Vilma Pflaum

„Typisch Österreich, Hubert! Nichts da, und selbst was da ist, wird verschandelt.“ Um ihren Mann Hubert zum größten Dichter seiner Zeit zu machen, hat Hedwig alles geopfert. Sie hat Hubert aus der tiefsten Provinz „gerettet“ und in die hohe Wiener Kulturgesellschaft eingeführt, doch seit jeher verweigert er ihr sein „Opus Magnum“. Als sie wie immer die Biennale in Venedig besuchen und den Österreich-Pavillon betreten, da erregt sich Hedwig dermaßen über das dort gezeigte „Nichts“, dass all ihr Frust und ihre Wut ausbrechen. In einem polyphonen Monolog berichtet sie von ihrem Leben, ihren Sehnsüchten, ihrer Liebe zum Burgtheater sowie der Verweigerung ihres Mannes, der sich lieber manisch mit dem österreichischen Bestattungswesen auseinandersetzt, als sie zu einer zweiten Alma Mahler-Werfel zu machen, und liefert dabei einen tiefen Einblick in die österreichische Seele und Kulturlandschaft des letzten Jahrhunderts. Hedwig redet sich in einen Wahn, während Hubert an ihrer Seite immer mehr verstummt und mit jedem Wort langsam zu verschwinden scheint.

Kurz gesagt: Was, wenn Thomas Bernhard nichts veröffentlicht und seine „Tante“ geheiratet hätte? Oder Franz Werfel seiner Alma Mahler kein Werk geschenkt hätte? Oder ...

Mario Schlembach

Geboren 1985. Schriftsteller und Totengräber. Aufgewachsen neben dem Lagerfriedhof Sommerein (Niederösterreich), als Bauernsohn auf einem Aussiedlerhof. Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft sowie Philosophie und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Wien.

2018 erhielt er das Thomas-Bernhard-Forschungsstipendium und verbrachte einen Sommer im Thomas-Bernhard-Haus in Ottnang am Hausruck. Sein Debütroman „Dichtersgattin“ entstand im Zuge seiner Studie mit dem Titel „Der angewandte Bernhard“ und fikionalisiert die Beziehung zwischen Thomas Bernhard und seinem »Lebensmenschen« Hedwig Stavianicek.

Welche Einflüsse und Nachwirkungen hat Thomas Bernhard heute noch auf zeitgenössische Autoren und Autorinnen? Wie kann man sich seinem Werk ermächtigen und darüber hinauswachsen?

Ein Abend für Thomas Bernhard und seinem Leben nach dem Tod.

Termin: 19. Februar, 19.30 Uhr. LOKAL

TERMINE

Jänner

Do. 31. Saal 19.30 Kaltes Herz Uraufführung

Februar

Sa. 2. Saal 19.30 Kaltes Herz
So.3. Saal 19.30 Kaltes Herz Theatersonntag
Di. 5. Lokal 19.30 Der Tod backt einen Geburtstagskuchen Lesung
Mi. 6. Saal 19.30 Kaltes Herz
Do. 7. Saal 19.30 Kaltes Herz
Fr. 8. Saal 19:30 Kaltes Herz
Sa. 9. Saal 19.30 Kaltes Herz
So. 10. Saal 19.30 Kaltes Herz Theatersonntag
Di. 12. Saal 19.30 Der Vortrag Gastspiel
Mi. 13. Saal 19.30 Kaltes Herz
Do. 14. Saal 19.30 Kaltes Herz
Fr. 15. Saal 19:30 Kaltes Herz
Sa.16. Saal 19.30 Kaltes Herz
So. 17. Saal 19.30 Kaltes Herz Theatersonntag
Di. 19. Lokal 19.30 Dichtersgattin Szenische Lesung
Do.28. Balkon 19.30 Nach uns das All Premiere

Weitere Termine bis 12. April 2019.

Änderungen vorbehalten.

Karten online auf www.theater-phoenix.at sowie unter 0732-666 500 oder tickets@theater-phoenix.at

KONTAKT

Theater
PHÖNIX
LINZ

Mag.^a Sigrid Blauensteiner

Dramaturgie und Pressearbeit

Theater Phönix Linz

Wiener Straße 25, 4020 Linz

Tel. 0732 / 66 26 41 – 17

presse@theater-phoenix.at

www.theater-phoenix.at



GEFÖRDERT VON



Linz
Kultur

Linz
verändert

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

KUNST UND KULTUR